

„Team Free Will“: Analyseebenen möglicher Religionsbezüge in *Supernatural*

LINA RODENHAUSEN

Der vorliegende Artikel liefert einen Beitrag zur religionswissenschaftlichen Analyse von Serien und widmet sich als Fallbeispiel der Serie Supernatural. Diese wird knapp vorgestellt und einige Charakteristika von Serien und daraus entstehende Konsequenzen für ihre religionswissenschaftliche Erforschung präsentiert. Anschließend werden vier Analyseebenen beschrieben und auf die Serie angewandt. Durch diese Herangehensweise können mögliche Religionsbezüge in fiktiven Unterhaltungsmedien systematisiert werden, sodass zu verschiedenen Arten von Religionsbezügen getrennt Analysen erfolgen können bzw. geurteilt werden kann, ob sich der Inhalt dieser Ebene für eine religionsbezogene Analyse eignet.

This article makes a contribution to the analysis of television series in the study of religion and focuses on the series Supernatural. The series is briefly introduced and some characteristics of series and the resulting consequences for their analysis in the study of religion are presented. Then, four levels of analysis are described and applied to the series. This approach makes it possible to systematise possible religious references in fictional entertainment media, so that separate analyses can be carried out for different types of religious references and separate judgements can be made as to whether the content of this level is suitable for a religion-related analysis.

Die Serie *Supernatural*

Die Brüder Sam (Jared Padalecki) und Dean (Jensen Ackles) Winchester stehen im Zentrum der Serie und sind die einzigen beiden Charaktere, die in allen 327 Folgen vorkommen. Sie sind so genannte Jäger, wobei sie sämtliche Wesen jagen, die unter den Begriff des „Übernatürlichen“ fallen können. Die Idee der von Warner Bros. Television produzierten Serie stammt von Eric Kripke. Ausgestrahlt wurde sie von 2005 bis 2020 bei The WB bzw. dem Nachfolgesender The CW. *Supernatural* kann vor allem zu den Gen-

res Mystery, Horror und Drama gezählt werden (vgl. *Supernatural*; „Supernatural: Zur Hölle mit dem Bösen“) und ist unter den Science Fiction und Genre-Serien des US-amerikanischen Fernsehens diejenige mit der längsten Laufzeit (vgl. Garrity).

Der Inhalt der Serie kann an dieser Stelle nur sehr knapp geschildert werden mit Fokus auf zwei (zusammenhängende) Storylines, die das Fallbeispiel für die Analyse von Religionsbezügen bilden.

Die ersten fünf Staffeln von *Supernatural* bilden den ersten zusammenhängenden Handlungsblock, sodass das Finale von Staffel fünf auch ein erstes Finale der gesamten Serie darstellt. Zu Beginn folgt die Serie vor allem einem „Monster der Woche“-Stil, bei dem die beiden Brüder Sam und Dean Winchester in jeder Folge einem neuen Monster, wie Geistern, Vampiren, Werwölfen, etc. begegnen und dieses vernichten müssen. Ein größeres, kosmisches Ausmaß von Sam und Deans Geschichte wird immer mehr angedeutet und schließlich bestätigt, als die Figur des Engels Castiel (Misha Collins) und mit diesem die bevorstehende Apokalypse als Gefahr eingeführt wird. Die Helden werden immer wieder damit konfrontiert, dass die Apokalypse nun mal vorherbestimmt sei und nicht zu verhindern *wäre*. Außerdem wird die Figur des Propheten Chuck Shurley (Rob Benedict) eingeführt, der als Autor der Buchreihe *Supernatural* seine Vorhersagungen zu Sam und Deans Leben aufschreibt, die sich alle zu erfüllen scheinen.

In Staffel fünf erfahren Sam und Dean, dass es ihre Aufgabe sei, die menschlichen Hüllen von Lucifer und Erzengel Michael zu sein und gegeneinander in einem apokalyptischen Endkampf anzutreten. Ihnen wird versichert, dass diese Rollen einzunehmen ihr unumgängliches, vorherbestimmtes Schicksal sei. Auch wenn sich immer mehr herausstellt, dass ihre gesamten Biografien fremdbestimmt waren, bestehen Sam und Dean weiter darauf, den Kampf sowohl gegen Himmel als auch Hölle selbstbestimmt zu gewinnen. Gemeinsam mit Castiel erklären sie sich zum „Team Free Will“ („The Song Remains the Same“ 2010) und können schließlich sowohl Lucifer als auch Michael besiegen.

In den nächsten Staffeln folgen nun unter anderen Produzent:innen als Eric Kripke neue Storylines mit jeweils einer übergreifenden Handlung pro Staffel sowie neuen Monstern und Gegnern, die hier

nicht weiter ausgeführt werden sollen. Relevant für das Ende der Serie ist, dass zum Ende von Staffel 11 offenbart wird, dass der vermeintliche Prophet Chuck Shurley in Wahrheit Gott ist. Zum Ende von Staffel 14 erfahren Sam und Dean, dass sie lediglich Figuren einer Show sind, die Chuck/Gott zu seiner Unterhaltung entworfen hat und alles, was ihnen je widerfahren ist, Teil einer von ihm geschriebenen Geschichte war. Chuck kündigt an, diese Geschichte nun zu einem Ende zu bringen.

Dies leitet in die fünfzehnte und letzte Staffel ein, in der sich die Brüder ständig fragen müssen, ob nichts von dem, was sie erlebt und geschafft haben, aufgrund ihrer eigenen Fähigkeiten und Entscheidungen geschah. Auch das vermeintliche Überwinden ihres vorherbestimmten Schicksals in der Apokalypse muss nun neu als fremdbestimmt gedeutet werden. Die letzte Staffel dreht sich darum, dass sich Sam und Dean gegen das von Chuck geschriebene Ende wehren und der Fremdbestimmung ein für alle Mal entkommen wollen, was ihnen schließlich als „Team Free Will 2.0“ („Tombstone“ 2017) gemeinsam mit Castiel und Jack (Alexander Calvert), dem Sohn von Lucifer und einer menschlichen Frau, gelingt.

Charakteristika von Serien

Trotz der seit einiger Zeit schnell steigenden Beliebtheit und Verbreitung von Serien sowie einer wachsenden akademischen Auseinandersetzung mit diesen, überwiegen noch stark Beiträge zu Religion und Film. Die Erkenntnisse aus dem Bereich Religion und Film können zwar in den meisten Fällen auch auf Serien angewendet werden, doch die spezifischen Charakteristika des Serienformats sollten ebenfalls dargelegt werden.

Eine Fernsehserie bezeichnet „in erster Linie eine fiktionale Produktion, die auf Fortsetzung hin konzipiert und produziert wird, die aber zwischen ihren einzelnen Teilen verschiedene Verknüpfungsformen aufweist“ (Hickethier 8). Serien stellen nicht die eine klassische Reise des:der Held:in dar und porträtieren nicht die eine tiefste Krise, die überwunden werden muss. Stattdessen zeichnen sie sich durch Nebengeschichten, Rückblenden und mehrere Teil-

krisen aus, die immer wieder neu auftreten. Das erlaubt Held:innen als ambivalente und vielschichtige Persönlichkeiten darzustellen. All das lässt die Erzählungen leichter nachempfinden, da sie mehr normalen Alltagserfahrungen und Lebensgeschichten entsprechen und damit eine hohe Identifikationsmöglichkeit für die Zuschauenden bieten (vgl. Gutmann 4–6).

Die zunehmende akademische Beschäftigung mit Serien stammt auch daher, dass Populärkultur und Fandom Studies immer relevanter für die Kommunikations- und Medienwissenschaften werden. Für Fans spielen sowohl die intellektuelle Beschäftigung mit der Serie als auch das emotionale Erleben eine wichtige Rolle. Die Serien werden dabei zu einem Teil der eigenen Identität und Serienrealität zum Teil der eigenen Realität (vgl. Kumpf 358–63). Zum bewussten Konsumieren gehört auch die selbstbestimmte Rezeptionsweise, die die aktuelle Transformation des Mediums bestimmt. Der Ort und Zeitpunkt sind durch die uneingeschränkte Verfügbarkeit von Serien auf Streaming-Diensten frei wählbar und die Serie nach Belieben in den Alltag integrierbar, was eventuell die Identifikation mit der eigenen Lebenswelt noch weiter erhöht (vgl. Eckhardt 73–74). Die aktive Reflexion und intellektuelle Verarbeitung der Serie setzt sich häufig transmedial fort, indem auf Social-Media-Plattformen und Internetforen Folgen diskutiert und kommentiert werden können oder durch Fanfiction auch mögliche Fortsetzungen selbst weitergeschrieben werden, sodass die Beziehung zur Serie nie verloren geht (vgl. Eckhardt 74–75). In ihrer transmedialen Rezeption „etablieren [Serien] Gemeinschaften und gemeinschaftlich geteilte Erlebnishorizonte, die von den Rezipient*innen als Welterklärungsmodelle herangezogen werden können“ (Eckardt 69). Serien erhalten in einer mediatisierten Gesellschaft aufgrund ihrer Eingelassenheit in die Lebenswelt eine besondere Bedeutung bezogen auf die Behandlung und Reflexion zeitgenössischer Fragen. „Sie verweisen immer über sich selbst hinaus, gerade auch im Hinblick auf hochaktuelle religiöse Fragen. [...] In [...] Serien werden immer auch zentrale Lebensfragen verhandelt“ (Eckardt 75).

Serien können also aufgrund ihrer Charakteristika und ihrer Rezeptionsweise den Zuschauenden eine besonders hohe Identifikation ermöglichen, zur eigenen Identitätskonstruktion beitragen und

zur Reflexion oder Orientierung bei zentralen Lebensfragen dienen. Dies macht Serien zu einem relevanten wissenschaftlichen, auch speziell religionswissenschaftlichen Gegenstand, was sich auch bei der Analyse der hier behandelten Serie *Supernatural* bestätigen wird.

Religion in populären Unterhaltungsmedien

Die Präsenz von Religion(en) oder religiösen Themen in Serien lässt sich dem Phänomen zuordnen, das Hubert Knoblauch „populäre Religion“ nennt. Neben Serien fällt auch die Beschäftigung mit Religion in vielen anderen Unterhaltungsmedien in diesen Bereich. Religion in populären Unterhaltungsmedien zu behandeln, trägt zur Sichtbarkeit von Religion in der gegenwärtigen Gesellschaft bei. Religion in der Gegenwart zeichnet sich durch eine Entgrenzung aus, sodass Grenzen zwischen kirchlich und außerkirchlich, religiös und nicht-religiös, sakral und profan nicht klar gezogen werden können (vgl. Knoblauch 11-12; 41; 185; 197). Zum einen bedeutet dies, dass religiöse Organisationen ihre religiösen Inhalte mit Mitteln der populären Kultur kommunizieren und zum anderen, dass die Populärkultur religiöse Symbole oder religiös markierte Themen aufnimmt und verhandelt (vgl. Knoblauch 41; 197).

Diese neuen, nicht-traditionellen Formen stellen eine Herausforderung für die klare Eingrenzung und Erforschung von Religion dar. Immer wieder werden verschiedene Ebenen thematisiert, auf denen Religionsbezüge in fiktiven Unterhaltungsmedien auftreten können. Zunächst könnte man in diesem Forschungsfeld „religiöse Filme“ aufgreifen, was solche meint, die Figuren und Geschichten aus Religionen verfilmen. Mel Gibsons *The Passion of the Christ* wäre ein prominentes Beispiel hierfür. Häufiger noch können jedoch subtil oder subtextuell Religion identifiziert werden. Religiös relevante Themen, wie etwa Neo als Figur des Messias in *Matrix*, und auch die Behandlung von grundlegenden Fragen der menschlichen Existenz, wie Leid, Liebe, Tod, Moral, Schuld und Sühne, lassen eine Untersuchung von Religion in Filmen zu (vgl. Bohrmann, Veith und Zöller 9–10). Die Problematik bei der Analyse von religiösen Elementen in Bereichen, die nicht traditionell oder

ausschließlich als religiös gelten, liegt immer darin, dass dieser eine Entscheidung vorausgeht, was als Religion oder religiös gedeutet werden kann und was nicht. Es besteht ein großer Unterscheid dazwischen, ob zum Beispiel das Auftauchen der Figur „Gott“ als Religionsbezug gilt oder etwa die Thematisierung von Nächstenliebe. Eine Entscheidung, dass ein Aspekt einen Religionsbezug darstellt, kann auf völlig verschiedenen Grundlagen basieren, weshalb diese Betrachtungen ganze Debatten auslösen können und ausgelöst haben. Frank Thomas Brinkmann zum Beispiel kritisiert durchaus manche Verwendung von Filmen und Serien in religionsdidaktischen Kontexten und erwähnt dabei auch *Supernatural*: „Game of Thrones, Lucifer oder Supernatural [...] haben nicht sonderlich viel mit Theologie zu tun“ (Brinkmann 54).

Daher präsentiert dieser Beitrag einen Versuch, Ordnung in mögliche Religionsbezüge in fiktiven Unterhaltungsmedien zu bringen und Religionsbezüge für eine bessere Analyse zu systematisieren. Auf vier Ebenen werden vier Arten von möglichen Religionsbezügen getrennt betrachtet. Dabei bewegen sich die Ebenen von der ersten zur vierten immer weiter weg vom konkreten Inhalt der Geschichten hin zu weiterführenden Reflexionen und tieferliegenden Wurzeln. Diese Systematisierung hilft dabei, übersichtlich darzustellen, was in einem fiktiven Unterhaltungsmedium als Religionsbezug verstanden werden *kann* und für jede Ebene getrennt zu entscheiden und zu begründen, warum diese als Religionsbezug analysiert werden soll oder nicht.

Die Analyseebenen sollen auf alle Arten von fiktiven Unterhaltungsmedien angewendet werden können, da Religionsbezüge in diesen eine gemeinsame religionswissenschaftliche Herausforderung darstellen. Entwickelt und vorgestellt werden sie jedoch am Fallbeispiel einer Serie. Dieses Medium wird besonders hervorgehoben, da es bisher in der Religionswissenschaft noch wenig Beachtung erfahren hat.

Analyse möglicher Religionsbezüge auf vier Ebenen

Bereits knapp geschildert wurden die Storyline um die ausgelöste und verhinderte Apokalypse, in der Sam und Dean in den Rollen von Lucifer und Michael in einen Endkampf treten sollten und die der finalen Staffel, die sich um Chuck als den Autor von Sam und Deans Leben und deren Befreiung aus dieser Situation als Marionetten dreht. Die Staffeln fünf und fünfzehn können beide als finale Staffel verstanden werden. Bei beiden steht im Vordergrund, dass Sam und Dean sich einem vermeintlich unabwendbaren Schicksal entgegenstellen. Es ist auch ein Merkmal des Mediums Serie, dass die Handlung immer weitergeschrieben werden kann und so ein vorheriger Handlungsstrang eine komplett neue Deutung erhält. Ursprünglich hatten Sam und Dean in Staffel fünf gesiegt und sich von ihrem vermeintlich unabwendbaren Schicksal befreit. Durch die neue Offenbarung, dass dies alles nur eine von Gott choreografierte Geschichte war, stehen sie nun erneut vor der Aufgabe, sich von einer Fremdbestimmung zu befreien – diesmal endgültig. Durch die Wiederholung und Steigerung dieses Motivs aus dem ersten Finale im zweiten endgültigen Finale wird es noch stärker betont. Die besondere Bedeutung des behandelten Themas war auch ein Grund für die Auswahl dieser Handlungsstränge als Fallbeispiel.

Ebene 1: Figuren und Geschichten aus Religionen

Die erste Ebene beschreibt das, was oft gemeint ist, wenn von „expliziter“ Thematisierung von Religion die Rede ist. Figuren und Geschichten, die aus den Mythologien verschiedener Religionen bekannt sind, werden als Charaktere und Storylines in fiktiven Unterhaltungsmedien übernommen. Es gibt dabei Filme wie *The Passion of the Christ*, die versuchen diese religiösen Figuren und Geschichten filmisch darzustellen, oder aber es erfolgt, wie im Fall von *Supernatural*, eine Aufnahme solcher Elemente, weil sie kulturell bekannt und damit dem Publikum bereits vertraut sind. Figuren wie Engel, Lucifer, auch Gott und das Ereignis der Apokalypse werden von den Machenden *Supernaturals* als dem Publi-

kum bekannte Erzählungen zur Unterhaltung in diese fiktive Serie eingebaut.

Wenn in *Supernatural* die Thematik „der“ Apokalypse eingeführt wird, ist damit unausgesprochen gemeint und vermutlich von den Zuschauenden verstanden, dass es sich zum einen um das „Ende der Welt“ mit zahlreichen Katastrophen und Zerstörung handelt (und nicht etwa der ursprünglichen Wortbedeutung nach um eine Offenbarung) und zum anderen speziell um die Vorkommnisse aus der Johannesoffenbarung geht. „It is this book more than any other that defines the understanding of apocalyptic themes and categories as a genre of literature that is carried over to other areas of culture and other media” (Ostwalt 368). In *Supernatural* wird die bekannte Erzählung in einem fiktionalen Unterhaltungsmedium umgesetzt. „While the creators of *Supernatural* may have developed their own unique spin on the Judeo-Christian Apocalypse, they also relied heavily on certain traditional source materials related to the end of times“ (Brown 232).

Ein großer Unterschied zur biblischen Vorlage ist, dass in *Supernatural* Jesus und Gott für diesen Kampf keine Rolle spielen. Auch Fragen von Gläubigen und Ungläubigen werden in der Serie nicht behandelt. Apokalypse wird als weltumspannend, zerstörerisch und grundsätzlich schlecht für die Menschheit verstanden. Jesus Christus, der in der Johannesoffenbarung im Bild des Lamms die zentrale Figur ist, wird in der Apokalypse in *Supernatural* gar nicht erwähnt. Damit wird sichtbar, dass es nicht darum ging, die religiöse und theologische Bedeutung der Erzählung darzustellen. Stattdessen sind Lucifer und Michael parallel zu den Hauptfiguren und Helden der Geschichte, Sam und Dean, die zentralen Figuren der Serien-Apokalypse. Die Biografien und Eigenschaften dieser beiden Charaktere, sowie die Idee, dass beide sich als Anführer zweier Armeen in einem Kampf gegenüber treten müssen, stammen allerdings erneut aus religiösen Quellen, zum Teil auch aus der Johannesoffenbarung (vgl. Brown. 61–65; 92–94; 261–63). *Supernatural* soll aber explizit keine christliche oder religiöse Serie sein und will nicht etwa die Geschichte der Bibel erzählen, sondern sich dieser und anderer religiöser Quellen bedienen, um daraus die Geschichte eines fiktiven Unterhaltungsmediums zu machen (vgl. Valenzano und Engstrom 124–25).

Der Religionsbezug dieser ersten Ebene ergibt sich also daraus, dass Figuren und Geschichten aus religiösen Quellen in Form von fiktiven Charakteren und Storylines in Unterhaltungsmedien aufgenommen werden. Die religiösen oder theologischen Bedeutungen müssen dabei keine Rolle spielen.

Ebene 2: Aufwerfen religiöser Fragen und Anregen religiöser Reflexion

Das Aufwerfen von theologischen oder religiösen Fragen bzw. ein generelles Anregen religiöser Reflexion stellt eine zweite gefundene Ebene dar. Für Hubert Knoblauch ist es Teil der Religiosität der gegenwärtigen Gesellschaft, dass religiös markierte Themen auch popkulturell aufgenommen werden (vgl. 197). Hierzu kann gehören, dass Fragen, die traditionell mit Religion assoziiert werden, in fiktiven Unterhaltungsmedien aufgeworfen und diskutiert werden, sowohl explizit religiös markiert als auch ohne expliziten Religionsbezug. Für religiöse Bildungsprozesse kann:

Jeder Film zum Gegenstand der Auseinandersetzung werden, der geeignet ist, das Nachdenken über die menschliche Bezogenheit auf ein Transzendentes anzuregen. Damit kommen nicht nur Filme mit explizit religiösen Bezugnahmen in den Blick, sondern auch solche, die nur subtextuell Religiöses transportieren. (Reuter 49)

Es wurde bereits ausgeführt, dass Serien durch ihre besonderen Charakteristika geeignet sind, aktuelle lebensrelevante, auch religiöse Fragen zu behandeln und bei der Rezeptionsweise weiterführende Reflexionen und Diskussionen typisch sind. Das legt die Schlussfolgerung nahe, dass das Einbringen von religiösen Fragestellungen in Serien bei den Zuschauenden eine selbstständige, weiterführende Reflexion hinsichtlich dieser Fragen auslöst.

Im beschriebenen Fallbeispiel dreht sich diese Reflexion um die Schlagworte „free will“ und „destiny“ oder ausführlicher formuliert:

The implication here is that *Supernatural* can be regarded as an extended mediation on the onto-existential and psycho-emotional issues and debates concerning the conflict between destiny and free will, divine authorial scripture and/or prophecy contra humanistic authorial agency. (Tembo 59)

In der Storyline von Staffel fünf dreht sich viel um die Frage, ob die Apokalypse mit einem Endkampf von Lucifer und Michael in den Körpern von Sam und Dean tatsächlich unabänderbar stattfinden muss, weil die Ereignisse genauso von göttlicher Autorenschaft geschrieben stehen, oder ob die Geschichte durch eigene Entscheidungen beeinflussbar ist. Ein Streitgespräch zwischen Dean und Erzengel Zachariah (Kurt Fuller) in der ersten Folge der fünften Staffel verdeutlicht dies:

Dean: There's gotta be another way.

Zachariah: There is no other way. There must be a battle. Michael must defeat the serpent. It is written.¹ („Sympathy for the Devil“ 29:32–29:40)

Erzengel Michael (im Körper des jungen John Winchester (Matt Cohen)) bezieht sich später explizit auf die Frage nach freiem Willen, als er Dean erklärt, dass es keine Zufälle gibt, sondern alle Ereignisse einem von Gott erdachten Plan folgen:

Michael: Free will is an illusion. („The Song Remains the Same“ 36:20)

In Staffel 15 stehen die Helden der Serie erneut vor der Frage, ob sie freien Willen besitzen. Diesmal wird ihnen die Möglichkeit, eigene Entscheidungen zu treffen nicht aufgrund eines schon geschriebenen unveränderlichen Plans abgesprochen, sondern durch ein ständiges direktes Eingreifen Gottes, der alles und jeden gezielt nach seinen Wünschen steuern kann. Zusätzlich kommen noch Fragen dazu auf, wie das eigene Leben zu bewerten ist, wenn alle Handlungen von einer höheren Macht gesteuert werden, sowie die Frage, was angesichts eines allmächtigen Gottes als eigene Leistung gelten kann.

1 „It is written“ kann sich hier direkt auf die Apokalypse der Johannesoffenbarung beziehen, sodass diese Stelle auch für Ebene eins geeignet ist.

Dean ist besonders entmutigt von Chucks Offenbarung:

Dean: Just when we thought we had a choice. You know, whenever we thought we had free will. We were just rats in a maze. [...] Just makes you think, if all of it – you know, everything that we've done... What did it even mean? („Back and to the Future“ 2019, 38:42–39:02)

Castiel interpretiert die göttliche Gestaltung ihrer Leben folgendermaßen:

Castiel: That's precisely what life is. It's an obstacle course, and maybe Chuck designed the obstacles, but we ran our own race. We made our own moves. („Raising Hell“ 2019, 16:49–16:57)

Auch Sam ist dieser Meinung:

Sam: I've been thinking about something you said, about how we don't make the rules, and you're right. We don't. We never have. But that doesn't mean we can just give up. We have moves to make here, Dean. („Golden Time“ 2019, 40:49–41:01)

Fragen, die besonders in diesen beiden Staffeln aufgeworfen und teilweise auch explizit diskutiert werden, sind also zum einen, ob freier Wille existiert oder ob aufgrund von Planung und Eingreifen höherer Mächte keine freien Entscheidungen möglich sind, und zum anderen, wie bei einer sicheren Existenz eines allmächtigen Gottes eigene Handlungen zu bewerten sind bzw. wie das eigene Leben zu gestalten sei.

Relevant für die Frage des Religionsbezugs ist natürlich, ob es sich dabei überhaupt um religiöse Frage handeln kann. William Davis urteilt: „the problem of freewill must surely be one of the most popular of all philosophical and religious issues“ (1). In der Philosophie ist der freie Wille also ein zentrales Thema, doch ganz klar auch in der Theologie. Gerade da in *Supernatural* die Figur des allmächtigen Gottes auftritt, ist die Debatte in dieser Disziplin der Serie sehr nah. Schon viele christliche Theoretiker:innen haben versucht, Lösungen dazu zu finden, wie sich die Konzepte von göttlicher Allmacht und geschöpflicher Freiheit vereinbaren lassen.

Ebene 3: Moralische Urteile und Werte- und Normenvermittlung

Während sich die zweite Ebene um religiöse Fragestellungen dreht, kann eine dritte Ebene herausgearbeitet werden, auf der Antworten auf diese Fragen gegeben werden. Fiktive Unterhaltungsmedien treffen auch Urteile darüber, welche Einstellungen gut und richtig sind, vermitteln Werte und Normen und können Orientierung für die eigene Lebensführung geben.

Bestandteil von Filmen (und Serien) ist auch, dass darin grundlegende Fragen menschlicher Existenz verhandelt werden. Dazu gehört auch der Versuch, Antworten auf diese zu geben, sodass auch Hilfestellungen für konkrete Lebensprobleme herausgelesen werden können. In fiktiven Unterhaltungsmedien lassen sich Antworten finden, die für das eigenen Leben handlungsleitend werden können (vgl. Bohrmann, Veith und Zöller 10; 12; Reuter 53). Gerade geisteswissenschaftliche und soziologische Perspektiven „sehen anhand der visuellen Darstellung von Normen und Werten den Film als *sinnvermittelndes*, wenn nicht gar als *sinnstiftendes* Medium“ (Milana 89; kursiv im Original). Zu Serien wurde bereits ausgeführt, dass bei ihrer Rezeptionsweise aktiv Parallelen zum eigenen Leben gesucht werden (vgl. Kumpf 363) und sie als Welterklärungsmodelle herangezogen werden (vgl. Eckhardt 69).

Im ausgewählten Fallbeispiel *Supernatural* wird stark vermittelt, dass ein freies, selbstbestimmtes Leben ein hohes Gut ist und man sich gegen Fremdbestimmung auflehnen sollte. Auch wenn sich die Serie um fantastische Figuren und Storylines dreht, lassen sich die moralischen Urteile und Handlungsanweisungen dahinter leicht auf jedes Leben übertragen. Ein wiederholtes, zentrales Ziel in *Supernatural* ist es, „den eigenen Weg zu finden“. Da Sam und Dean dies immer wieder anstreben, werden auch die Zusehenden dazu aufgerufen, ihren eigenen Weg im Leben zu finden. Das „Team Free Will“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, dagegen zu kämpfen, vorherbestimmte Rollen einzunehmen.

In Staffel fünf wiederholt Dean immer wieder, dass sie sich ihrem vorherbestimmten Schicksal nicht beugen werden, sondern einen selbst gewählten Weg gehen werden:

Sam: So, what do we do now?

Dean: We make our own future. („The End“ 2009, 41:31–41:35)

Dean: So screw destiny. Right in the face. I say we take the fight to them, do it our way. („Point of No Return“ 2010, 41:18–41:24)

In *Supernatural* ist es ganz klar, dass die einzige richtige Art zu leben, in einem freiem, selbstbestimmten Leben ist. Dean drückt dies darin aus, dass ein unfreies Leben für ihn bedeutet, nicht wirklich am Leben zu sein. Die letzten Worte des Finales dieser Storyline betonen, dass sie mit der Freiheit, ihr Leben selbst zu gestalten, den endgültigen Sieg erreicht haben:

Sam: You know, with Chuck not writing our story anymore, we get to write our own. You know, just you and me going wherever the story takes us. Just us.

Dean: Finally free. („Inherit the Earth“ 2020, 39:05–39:27)

Supernatural vertritt eine bestimmte normative Position und vermittelt sie an das zuschauende Publikum. Es gibt klare Urteile zu richtigen und falschen Einstellungen und Handlungen. „Normen sind in ethischer Hinsicht Maßstäbe für richtige Handeln. [...] Moralische Normen sind Formulierungen von Sollensforderungen, in denen angegeben wird, was geboten und was verboten ist“ (Lesch 276).

Hier besteht nun der mögliche Anknüpfungspunkt zu Religion. Aus religiöser und theologischer Perspektive ist meist klar, dass (christlicher) Glaube und Moral miteinander einhergehen (vgl. Ginters 318–19). Rudolf Ginters urteilt, dass wahre Religiosität ohne wahre Moralität nicht möglich sei. Alle religiösen Gebote sind automatisch sittlich gut und richtig. Jegliche moralischen Sachverhalte lassen sich in religiöser Sprache formulieren (vgl. Ginters 319–21). Der Religionsbezug der Ebene drei ergibt sich daraus, dass moralische Urteile gefällt und Werte und Normen vermittelt werden, und dass dies als ein der Religion zugehöriger Aspekt gedeutet werden kann. Was hier geschieht, passt zu Hubert Knoblauchs Definition von populärer Religion, da traditionell religiöse Themen aus dem „heiligen Kosmos“ ohne religiöse Markierung und außerhalb der religiösen Institutionen und Formen religiöser Kommunikation in

der populären Kultur erörtert werden (vgl. Knoblauch 41; 196–97). Ob dieser Aspekt damit als Religionsbezug gedeutet wird oder nicht, muss individuell entschieden werden, wobei für beide Möglichkeiten Argumente gefunden werden könnten.

Ebene 4: Religiöse Ursprünge der vermittelten Werte und Normen

Der Religionsbezug der vierten Ebene lässt sich nicht mehr aus der Serie herauslesen, sondern erfordert einige Hintergrundüberlegungen. Bezüglich der letzten Ebene wurde davon gesprochen, dass traditionell religiös markierte Themen ohne eine solche Markierung und außerhalb typischer Formen religiöser Kommunikation vermittelt werden. Bedenkt man die enge Verknüpfung von Moral und Religion, ist es nicht weit hergeholt, die vermittelten Werte und Normen wieder an mögliche religiöse Ursprünge rückzubinden.

Als Dean zum Ende von Staffel fünf wütend über den Ausgang der Geschichte ist, da er und Sam kein positives Ende für sich bekommen haben, konfrontiert Castiel ihn damit, dass er durchaus bekommen hat, was er wollte und wirft folgende Frage auf:

Castiel: What would you rather have? Peace... or freedom? („Swan Song“ 2010, 38:25–38:30)

Die Frage bleibt unbeantwortet, doch wie zuvor ausführlich dargestellt, propagiert *Supernatural* Freiheit in Form von Selbstbestimmung stets als höchstes Gut. Das ist insofern wenig überraschend, als dass „freedom“ im US-amerikanischen Kontext als positiv besetzter zentraler Wert gilt und *Supernatural* in vielen Aspekten „typisch amerikanisch“ ist. Sam und Dean werden zum Beispiel als „upholding the American ideals“ (Macklem und Grace 1) oder „manifestations of quintessential frontier/heartland Americana“ (Tembo 57) beschrieben.

Außenstehende Beobachtende und Wissenschaftler:innen bezeichnen das US-amerikanische Konzept „freedom“ häufig als Individualismus (vgl. Tembo 57). Die Mehrheit der Geschichts- und Politikwissenschaftler:innen urteilen, dass die anstoßenden Ide-

en zur Gründung der USA individuelle Freiheit bzw. individuelle Autonomie waren, Individualismus also Kern der amerikanischen Kultur ist (vgl. Shain 10–12).

Um hier nun einen Religionsbezug identifizieren zu können, müssen Überlegungen zu religiösen Ursprüngen des Individualismus getroffen werden, in diesem Fall speziell protestantische Ursprünge. Catherine Albanese zieht eine Verbindung vom amerikanischen Ideal eines Liberalismus zurück zu den protestantischen Pilger:innen:

Their common ideal was so persuasive that it became the religious vision of all Americans. Protestants brought with them an inherited religious vision, and in time they transformed it into an American religious vision. Among the changes came the growth of liberalism. (Albanese 85; Hervorhebungen im Original)

Der religiöse Pluralismus der Kolonien und die entstandenen Glaubensinhalte, die persönliche Erfahrung und damit religiösen Individualismus betonten, brachten einen *liberal Protestantism* hervor, der sich in den Vereinigten Staaten verbreiten konnte und den Beginn des Liberalismus einläutet (vgl. Albanese 96). Auch Ernst Troeltsch verortete die Grundlagen des modernen Individualismus im Christentum bzw. Protestantismus (vgl. Merz-Benz 176; Troeltsch 21).

Der Ursprung des typisch amerikanischen Wertes von Freiheit oder Individualismus im (protestantischen) Christentum stellt also den möglichen zu interpretierenden Religionsbezug *Supernaturals* auf der vierten Ebene dar.

Die vorgestellte Systematisierung auf vier Ebenen bietet Anhaltspunkte dafür, Religionsbezüge in fiktiven Unterhaltungsmedien zu finden, sie als solche zu bewerten oder für Gründe, sie als solche zu disqualifizieren. Es lässt sich klar darstellen, worin welche Art von (möglichem) Religionsbezug liegt.

Natürlich lässt sich die Systematisierung ebenfalls auf andere Serien und auch auf andere Medien übertragen. Serien sollen aber insofern hervorgehoben werden, als dass sie aufgrund ihrer Rezeptionsweise verstärkt für weiterführende Reflexionen und als Orientierung zur eigenen Lebensführung geeignet sind und daher gerade die Ebenen zwei und drei in Bezug auf Serien eine höhere Relevanz

besitzen können. Auch konnte anhand des Fallbeispiels und dessen Analyse gezeigt werden, dass Serien für eine religionswissenschaftliche Auseinandersetzung geeignet und relevant sind.

Literaturverzeichnis

Serie

Supernatural (2005–2020). Creator: Eric Kripke. The WB Television Network (2005–2006)/The CW Television Network (ab 2006), USA.

Folgen

- „Back and to the Future“ (10. Okt. 2019). Drehbuch: Andrew Dabb. Regie: John F. Showalter. Staffel 15, Folge 1.
- „Golden Time“ (21. Nov. 2019). Drehbuch: Meredith Glynn. Regie: John F. Showalter. Staffel 15, Folge 6.
- „Inherit the Earth“ (12. Nov. 2020). Drehbuch: Brad Buckner und Eugenie Ross-Leming. Regie: John F. Showalter. Staffel 15, Folge 19.
- „Point of No Return“ (15. Apr. 2010). Drehbuch: Jeremy Carver. Regie: Phil Sgriccia. Staffel 5, Folge 18.
- „Raising Hell“ (17. Okt. 2019). Drehbuch: Brad Buckner und Eugenie Ross-Leming. Regie: Robert Singer. Staffel 15, Folge 2.
- „Swan Song“ (13. Mai 2010). Drehbuch: Eric Gewitz und Eric Kripke. Regie: Steve Boyum. Staffel 5, Folge 22.
- „Sympathy for the Devil“ (10. Sep. 2009). Drehbuch: Eric Kripke. Regie: Robert Singer. Staffel 5, Folge 1.
- „The Song Remains the Same“ (4. Feb. 2010). Drehbuch: Sera Gamble und Nancy Weiner. Regie: Steve Boyum. Staffel 5, Folge 13.
- „Tombstone“ (16. Nov. 2017). Drehbuch: Davy Perez. Regie: Nina Lopez_Corrado. Staffel 13, Folge 6.
- „Unity“ (29. Okt. 2020). Drehbuch: Meredith Glynn. Regie: Catriona McKenzie. Staffel 15, Folge 17.

Sekundärliteratur

- Albanese, Catherine. *America, Religions and Religion*. 5. Aufl. Boston: Wadsworth, 2013.
- Bohrmann, Thomas, Werner Veith, und Stephan Zöller. „Einleitung.“ In: *Handbuch Theologie und populärer Film*, herausgegeben von Thomas Bohrmann, Werner Veith, und Stephan Zöller, 1:9–13. Paderborn: Schöningh, 2007.
- Brinkmann, Frank Thomas. „Theologie in Serie. Improvisation aus einer Symphonie der vertrackten Fraktale.“ In: *Gott in Serie: Theologische Rezeption populärer Narrationen*, herausgegeben von Simon Eckhardt, Hans-Martin Gutmann, Julian Sengelmann, und Anna Lena Veit, 47–63. pop.religion: lebensstil – kultur – theologie. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, 2020. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-29323-9>.
- Brown, Nathan Robert. *The Mythology of Supernatural*. New York: Berkley Boulevard Books, 2011.
- Davis, William H. *The Freewill Question*. Den Haag: Martinus Nijhoff, 1971.
- Eckhardt, Simon. „Guckst du noch oder bingst du schon? Veränderte Serienrezeption und ihre Bedeutung für die Theologie.“ In: *Gott in Serie: Theologische Rezeption populärer Narrationen*, herausgegeben von Simon Eckhardt, Hans-Martin Gutmann, Julian Sengelmann, und Anna Lena Veit, 65–76. pop.religion: lebensstil – kultur – theologie. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, 2020. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-29323-9>.
- Garrity, Katie. „‘Supernatural’ Halted Filming Their Final Season — so Is the Show Really Over?“ *Distractify*. 15. Mai 2020. <https://www.distractify.com/p/is-supernatural-over>.
- Ginters, Rudolf. *Werte und Normen. Einführung in die philosophische und theologische Ethik*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1982.
- Gutmann, Hans-Martin. „Die Reise des Helden - aus und vorbei?“ In: *Gott in Serie: Theologische Rezeption populärer Narrationen*, herausgegeben von Simon Eckhardt, Hans-Martin Gutmann, Julian Sengelmann, und Anna Lena Veit, 3–6. pop.religion: lebensstil – kultur – theologie. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, 2020. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-29323-9>.

- Hickethier, Knut. *Die Fernsehserie und das Serielle des Fernsehens*. Kultur, Medien, Kommunikation 2. Lüneburg: Lüneburg Univ, 1991.
- Knoblauch, Hubert. *Populäre Religion: Auf dem Weg in eine spirituelle Gesellschaft*. Frankfurt am Main: Campus Verlag, 2009.
- Kumpf, Sarah. „Ich bin aber nicht so ein Freak‘ – Distinktion durch Serienaneignung.“ In: *Transnationale Serienkultur*, herausgegeben von Susanne Eichner, Lothar Mikos, und Rainer Winter, 347–66. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, 2013. https://doi.org/10.1007/978-3-531-93465-5_19.
- Lesch, Walter. „Norm.“ In: *Lexikon der Ethik*, herausgegeben von Jean-Pierre Wils und Christoph Hübenthal, 276–79. Paderborn: Schöningh, 2006.
- Macklem, Lisa, und Dominick Grace. „Introduction. Unpacking *Supernatural*: What’s in the Box.“ In: *Supernatural Out of the Box. Essays on the Metatextuality of the Series*, herausgegeben von Lisa Macklem und Dominick Grace, 1–11. Jefferson, North Carolina: McFarland & Company, 2020.
- Merz-Benz, Peter-Ulrich. „Individualisierung - kapitalistische ‚Lebensführung‘ - Individualismus : zur Konstitution der modernen Welt aus dem ‚Geist‘ der protestantischen Ethik und Ernst Troeltsch.“ *Schweizerische Zeitschrift für Soziologie* 30/2 (2004): 167–98. <https://doi.org/10.5169/SEALS-815183>.
- Milana, Jennifer. „Soziologische Annäherung an den populären Spielfilm.“ In: *Handbuch Theologie und populärer Film*, herausgegeben von Thomas Bohrmann, Werner Veith, und Stephan Zöllner, 3:83–96. Paderborn: Schöningh, 2012.
- Ostwalt, Conrad. „Apocalyptic.“ In: *The Routledge Companion to Religion and Film*, herausgegeben von John Lyden, 368–83. London ; New York: Routledge, 2009.
- Reuter, Ingo. „Religiöse Bildung durch populäre Filmwelten.“ In: *Handbuch Theologie und populärer Film*, herausgegeben von Thomas Bohrmann, Werner Veith, und Stephan Zöllner, 3:47–62. Paderborn: Schöningh, 2012.
- Shain, Barry Alan. *The Myth of American Individualism*. Princeton: Princeton University Press, 2021.
- „Supernatural“. o. J. *ALLMOVIE*. Zugegriffen 23. Juni 2021. <https://www.allmovie.com/movie/supernatural-v335323>.

„Supernatural: Zur Hölle mit dem Bösen“. o. J. IMDb. Zugegriffen 23. Juni 2021. https://www.imdb.com/title/tt0460681/?ref_=t-tep_ep_tt.

Tembo, Kwasu David. „God is Dead and the Death of the Author.“ In: *Supernatural Out of the Box. Essays on the Metatextuality of the Series*, herausgegeben von Lisa Macklem und Dominick Grace, 57–74. Jefferson, North Carolina: McFarland & Company, 2020.

Troeltsch, Ernst. *Die Bedeutung des Protestantismus für die Entstehung der modernen Welt*. München und Berlin: R. Oldenbourg, 1911.

Valenzano, Joseph M., und Erika Engstrom. *Religion Across Television Genres*. New York: Peter Lang Publishing, 2019.